

VW: Betriebsrat warnt vor Fake News

Falschmeldung auf Kosten des Autobauers schreckt auch die Brandenburger auf



VW-Betriebsratschef Bernd Osterloh.

F: GATEAU/DPA

Mittelmark/Wolfsburg. Was ist los? Die komplette Wirtschaft wird ab 1. Februar für zwei bis vier Wochen heruntergefahren? Und VW hat insgeheim schon zugestimmt? Auch auf den Smartphones vieler Brandenburger ist diese Nachricht am Wochenende auf WhatsApp „aus erster Hand“ aufgeplopt. Und dann angeblich das noch: komplette Kontaktbeschränkung. Nur eine Person soll pro Haushalt einkaufen dürfen, zwischert ein Kumpel in einer Audio-Botschaft ans Handy-Volk. Dieser will einen heißen Draht zum VW-Betriebsrat haben, wo Einzelheiten eines totalen Lockdowns schon ausgemachte Sache sind.

Die MAZ fragte nach bei Bernd Osterloh. Ein Mann, der an der Havel eher unbekannt, aber in Wolfsburg eine große Nummer ist. Osterloh ist Vorsitzender des Gesamt- und Konzernbetriebsrates sowie Mitglied des Präsidium des Aufsichtsrates der Volkswagen AG.

Der Betriebsratschef kann von den gemachten Behauptungen nur warnen. „Das ist ein Fake“, ließ Osterloh der MAZ über einen Gewährsmann wissen. Danach hat es keinerlei Abstimmungen der Regierung mit VW über ein weiteres Vorgehen gegeben. Alles unwahr.

Aufregung auf Kosten der Autobauer! WhatsApp hat die Nachricht mit dem Status „Häufig weitergeleitet“ versehen. Deshalb lässt sie sich nur mit maximal einem Chat auf einmal teilen. *bür*

MAZ-ONLINE LOKAL



Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

MAZ-online.de/PM
MAZ-online.de/BadBelzig
MAZ-online.de/Brueck
MAZ-online.de/Niemegk
MAZ-online.de/Treuenbrietzen
MAZ-online.de/Wiesenburg

Unsere Seite auf Facebook:
[facebook.com/MAZBadBelzig](https://www.facebook.com/MAZBadBelzig)

Debütroman entführt Leser in die Welt der Schlapphüte

Erstes Buch von Ex-General Lothar Sommer ist erschienen

Von Johanna Uminski

Locktow. Auf 488 Seiten entführt Lothar Sommer in seinem Debüt-Roman „Agent mit zwei Gesichtern“ die Leser in die Welt des Geheimdienstes. In dem gesellschaftskritischen Agentenroman steht der Kundschafter Jörg Braune alias Jörg Wiesener im Mittelpunkt, der 1989 kurz nach der Entsendung durch die politische Wende in der DDR plötzlich ohne Auftraggeber dasteht.

„Leser, die sich für den Geheimdienst interessieren, finden in dem Buch nahezu eine Anleitung für die Geheimdienstarbeit“, sagt Buchautor Lothar Sommer, der beim militärischen Geheimdienst der DDR gearbeitet hat und weiß, wovon er schreibt. „Das habe ich alles gelernt und praktiziert. Der Roman ist rein fiktiv, alle Personen, Handlungen sind frei erfunden und ich habe viel Authentizität eingebracht.“

Lesenswert ist das Buch auch für diejenigen, die erfahren wollen, wie das Leben in der DDR damals war, betont der 66-Jährige. „Wer einen Tag an der Berliner Grenze erleben möchte, kann sich reinlesen. Wer selbst in der DDR groß geworden ist, kann sich bestimmt an die eine oder andere Begebenheit erinnern.“

Die Idee, seine Erfahrungen und sein Wissen in einem Buch zu verarbeiten, schlummerte schon lange in ihm, sagt Lothar Sommer, der bereits in der Freien Deutschen Jugend als guter Redner und Schreiber auffiel. Lange fiel es dem ehemaligen Grenzzoffizier und Major beim Geheimdienst schwer, sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen. Doch die DDR ist längst Geschichte und als Pensionär hat Lothar Sommer nun mehr Zeit.

Packend blickt der Locktow in seinem Agentenroman auf das DDR-System, berichtet von der Arroganz der Macht. Umso wichtiger ist dem Autor auch, dass der geschichtliche Einblick in die DDR nicht nur von Westdeutschen und Oppositionellen aufgearbeitet wird, betont Lothar Sommer, der seine Wende schon 1986 vollzog. Er musste wegen einer Arbeit beim Arbeitsamt vorsprechen, durfte keine leitenden Positionen mehr einnehmen und wurde fortan überwacht.

Da er von einem baldigen Ende der DDR überzeugt war, begann er bereits 1987 mit dem Aufbau einer Champignonzucht und ging im Frühjahr 1989 in Produktion. Mit seinem Verkaufswagen war er auf Märkten und Festen in Bad Belzig und Umgebung eine Institution. Daneben war und blieb er politisch, bewarb sich 2009 als Einzelbewerber um das Direktmandat für den Deutschen Bundestag.

Lothar Sommer wünscht sich, dass auch junge Leute seinen Roman lesen, darüber nachdenken und nachhaken. Eines der höchsten Staatsgeheimnisse war, dass in Leipzig die transportable Guillotine stand, erklärt der 66-Jährige. „Das kannten wir und uns wurden auch Hinrichtungen von Offizieren der



Lothar Sommer aus Locktow hat seinen ersten Roman veröffentlicht.

FOTO: JOHANNA UMINSKI



Lothar Sommer mit seinem damals einjährigen Sohn vor seiner ehemaligen Dienststelle: Das ehemalige Gebäude der Militärischen Aufklärung der DDR in der Oberspreestraße Berlin.

FOTO: PRIVAT

DDR-Geheimdienste bekannt“, sagt der Buchautor. Für Lothar Sommer ist der Roman eine Möglichkeit, um ein Stück seines Lebenslaufes zu verarbeiten, und ein inneres Bedürfnis zufriedenzustellen, betont er.

Viele ehemalige DDR-Bürger beschäftigen sich bis heute mit der Frage, was die tieferen Ursachen für das Ende der DDR waren, sagt Lothar Sommer. „Es ist auch die Frage, warum viele DDR-Bürger sich mit dem neuen Staat nicht identifizieren konnten.“

Heimatgefühl und Stolz spielen eine große Rolle, sagt er. „Viele Bürger wollten einen anderen Staat mit einer anderen Demokratie, den wahren Sozialismus. Was auch immer das ist. Sie wollten die Vorzüge des Kapitalismus mit den Vorzügen des Sozialismus verbinden. Das geht aber nicht.“

Ein gutes halbes Jahr schrieb Lothar Sommer an seinem Debütroman und blickt mit Stolz auf das Ergebnis. „Damit kenne ich mich aus. Wenn ich ein Drei-Sterne-Koch wäre, würde ich vermutlich

Zur Person

Lothar Sommer ist in der DDR groß geworden. Ereignisse wie der Vietnamkrieg förderten seine antiimperialistische Haltung.

Nach seinem Dienst an der Staatsgrenze der DDR zu Westberlin als Offizier der Grenztruppen absolvierte Sommer eine zweijährige Spezialausbildung an der Geheimdienstschule der Militäraufklärung und war anschließend mehrere Jahre im Militärischen Geheimdienst der DDR tätig, dessen Hauptaufgabe in der Aufklärung der NATO bestand.

das 100. Kochbuch in diesem Jahr veröffentlichen“, sagt der Buchautor.

In seinem Agentenroman geht es auch um die DDR-Geschichte, die aber nicht den größten Teil seines Romanes ausmacht, betont Lothar Sommer. Vielmehr steht eine interessante Geschichte im Mittelpunkt, die den Leser mit seiner Hauptfigur auf Reisen nimmt wie in die Schweiz und nach Kanada, und diese an Intrigen, Verstrickungen und Abenteuer sowie Liebesgeschichten teilhaben lässt.

Behörde prüft einen Fördertopf

Beelitz. Die jüngste Aufregung über die Prüfung eines Landesgartenschau-Projektes der Stadt Beelitz durch den Brandenburger Landesrechnungshof ist unbegründet: Die Behörde nimmt nicht das Landesgartenschau-Programm der Spargelstadt unter die Lupe und ist auch nicht aufgrund einer Anzeige des Beelitzer FDP-Stadtverordneten Hartwig Frankenhäuser aktiv geworden. Nach MAZ-Informationen gibt es diesen Prüfungsausschuss von außen nicht.

Die Prüfung gilt vielmehr einem Förderprogramm. Dem Vernehmen nach nimmt der Landesrechnungshof konkret das Programm „Zukunft Stadtgrün“ unter die Lupe, aus dem die Stadt Beelitz Fördermittel für den zur Landesgartenschau 2022 geplanten Wasserturm-Park erhält. Nur deshalb traf die Prüfung, die auch in anderen Kommunen vorgenommen wurde, die Gartenschau-Stadt Beelitz.

Dort hatte die Prüfung für helle Aufregung gesorgt. Die Beelitzer Stadtverordneten hatten am 8. Dezember sogar einen Beschluss gefasst, in dem sie sich ausdrücklich hinter die geplanten Landesgartenschau-Projekte stellten, insbesondere auch hinter das Vorhaben, einen Wasserturm-Park mit neuem Freibad zu schaffen. In der Beschlussbegründung distanzieren sich die Stadtverordneten „von der Anzeige des Stadtverordneten Hartwig Frankenhäuser“, so der damalige Wortlaut. *js*



Bis zur Landesgartenschau 2022 soll der neue Park am Beelitzer Wasserturm entstehen.

FOTO: ELVIRA MINACK

Briefmarken für guten Zweck



Das Team der Alten Brücker Post ruft dazu auf, gebrauchte Briefmarken abzugeben. „Wir sammeln seit vielen Jahren Briefmarken von versendeter Post“, sagt die Leiterin des Hauses, Ricarda Müller. „Diese Briefmarken vorbeizubringen.“ F: PRIVAT

Werkstätten in Potsdam – denn dort sichern die Briefmarken Arbeitsplätze.“

Vielleicht habe man Weihnachtspost erhalten, sagt Ricarda Müller. Die Marken von den Postkarten und Briefen könnten einfach in den Briefkasten der Alten Post geworfen werden – nicht nur jetzt, sondern das ganze Jahr über. So seien in den vergangenen Jahren schon viele Marken zusammengekommen. In den Potsdamer Werkstätten werden die Marken gesichert und an Sammler weiterverkauft.

Diese Sammelaktion ist nur eines der Projekte, die der Verein „Mensch sein“, dessen Vorsitzende Ricarda Müller ist, regelmäßig umsetzt. Der 2016 gegründete gemeinnützige Verein hat sich der Förderung der Demokratie und der Menschenwürde verschrieben.

Pfarrbüro: Wusterwitz noch nicht positioniert

In Ziesar soll eine gemeinsame Anlaufstelle der Kirchengemeinden Wusterwitz, Wollin, Tuchheim und Ziesar entstehen

Von Marion von Imhoff

Ziesar. Die Pläne zur Gründung eines Regionalbüros für die Kirchengemeinden Wusterwitz, Wollin, Tuchheim und Ziesar im dortigen früheren Landambulatorium sollen im Sommer wieder an Fahrt aufnehmen. „Wir werden als Gemeinden in unseren Haushaltsplannungen weitersehen, wie es weitergeht“, sagt Matthias Kopp, ordinarier Gemeindepädagoge in Ziesar.

Durch Corona aber bleibe vorerst alles erst einmal zurückgestellt. „Aber das Regionalbüro wird kommen, so oder so“, sagt Kopp. „Wir müssen zusammenwachsen.“

Alle Mitarbeiter der Pfarrgemeinden sollen mit Schaffung des Regionalpfarrhauses ihre Büros in dem Gebäude im Breiten Weg 4 in Ziesar erhalten. Derzeit arbeiten sie

noch in ihren jeweiligen Gemeindehäusern. Zu den Kirchspielen gehören vier Pfarrämter, drei von den Ge-



Das frühere Landambulatorium im breiten Weg in Ziesar soll Raum bieten für das Regionalbüro von vier Pfarrämtern.

FOTO: PRIVAT

bäuden sind bewohnt. Die Kirchengemeinden wollen enger zusammenarbeiten. Das ist das eine Ziel.

Zudem soll die Arbeit besser koordiniert werden, was einfacher wäre durch die räumliche Nähe der Mitarbeiter.

Ulrike Schlieper, Vorsitzende des Gemeindekirchenkreises im Kirchspiel Zitz, sieht der Entwicklung noch mit gemischten Gefühlen entgegen. „Es ist ein schwieriger Weg und bedeutet für die Pfarren auch längere Wege. Da wird gespart und gespart und dann baut man da ein neues Büro. Aber das Kirchspiel Zitz hat dem zugestimmt“, so Schlieper. „Nun muss man sehen, wie die Zusammenarbeit wird.“

In Wusterwitz ist hingegen noch keine Entscheidung gefallen. Das teilt Ingrid Stenzel, Vorsitzende des Gemeindekirchenrates Wusterwitz-Bensdorf, mit. „Es ist wegen Corona alles ein wenig auf Eis gelegt.“ Erst im Februar wolle man da-

zu zusammenkommen, doch offen sei, ob das möglich ist. „Das Geld wird immer weniger, wenn weniger Kirchensteuer reinkommt, und dann ist es schwierig, das Büro in Wusterwitz zu finanzieren und das in Ziesar“, sagt Ingrid Stenzel.

Die Büros vor Ort in den Kirchengemeinden sollen erhalten bleiben. Darauf weist Thorsten Minuth hin, Pfarrer in Wollin und Tuchheim. Er freue sich auf das Regionalbüro in Ziesar. „Wir warten nur noch auf die Entscheidung in Wusterwitz.“ Realisiert werden könne es wohl „leider“ voraussichtlich erst Ende des Jahres, schätzt Minuth.

Die Gemeinden werden das gemeinsame Regionalbüro selbst finanzieren müssen. „Es ist ein großer Traum, dass dabei eine ganze Stelle für alle Gemeinden herauskommt“, so Minuth.